

Vierteljahrshefte für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte  
Rezension

Andrea Leonardi/Andrea Bonoldi (Hg.): La rinascita economica dell' Europa. Il piano Marshall e l'area alpina. Franco Angeli editore, Mailand 2006, 243 S., 21,00 €

Der Band von Andrea Leonardi und Andrea Bonoldi, beide Vertreter der Wirtschaftsfakultät an der Universität Trient, enthält die Beiträge der Tagung „La rinascita economica dell'Europa: Il Piano Marshall e i suoi riflessi sull'area alpina“, die am 22. und 23. Oktober 2004 in Trient stattfand und die 8. Sitzung des „Seminario permanente sulla Storia dell'economia e dell'imprenditorialità nelle Alpi in età moderna e contemporanea“ darstellt. Eine grobe Einteilung der hier präsentierten Aufsätze lässt sich neben Überblicksbeiträgen in Bestandsaufnahmen über Zugang zu Quellenmaterialien, Beiträge mit nationalem Bezug und Beiträge mit regionalem Bezug machen. Als zentrale These des Bandes kann in Übereinstimmung mit anderen historischen Forschungen gelten, dass die Unterstützung durch die USA mittels des Marshallplanes weniger den Wiederaufbau vorantrieb, als den europäischen Staaten half, sich in wandelnden Weltwirtschaftsbedingungen zurecht zu finden, wobei dies in den Alpenregionen vordergründig den schwierigen und nachhaltigen Wandel von einer vorherrschenden Agrargesellschaft zu einer Dienstleistungsgesellschaft forcierte. Giorgio Fodor rekonstruiert die Entwicklung von Marshallplan bzw. dem „European Recovery Programm“ (ERP) und unterstreicht, dass der Erfolg des ERP vor allem dadurch erklärbar ist, dass es den „Plan“ als solchen nicht gab und die Mittel den lokalen Notwendigkeiten angepasst und zeitlich flexibel eingesetzt werden konnten. Zu ähnlichen Folgerungen kommt Jean-François Bergier in seiner Beschäftigung mit der wirtschaftlichen Situation im Alpenraum seit der Zwischenkriegszeit, die viele Brüche, wie etwa im Wandel von Agrargesellschaft zur Dienstleistungsgesellschaft, aber auch Kontinuitäten beispielsweise in der Energiewirtschaft aufweist.

Wertvoll sind die Quellenbeiträge von Sergio Cardarelli zum Bestand des Archivs der Banca d'Italia und von Mario De Luca Picione zum Bestand des Archivs des „Istituto mobiliare italiano“ (Imi), das sich als Ausgangspunkt für die Untersuchung des Zeitraumes auf nationaler Ebene anbietet. Mit welchen Materialien die Forscher in letzterem arbeiten, legt Giorgio Lombardo vor, der anhand der Imi-Akten die Investition der ERP-Mittel für die Modernisierung des Industriesektors in Italien verfolgt.

Die Entwicklungen auf nationaler Ebene verfolgen drei Beiträge zu Frankreich, der Schweiz und Österreich. Anne Dalmasso entdeckt Kontinuitäten in der Politik der französischen

Zentralregierung, die seit den 1930er Jahren ihren Einfluss im Energiesektor kontinuierlich ausbaut. Ruggero Crivelli wiederum befasst sich mit der Teilnahme der Schweiz am Marshallplan, da die Eidgenössische Wirtschaft durch die Unmöglichkeit des wirtschaftlichen Austausches mit Rest-Europa stark beeinträchtigt war. Franz Mathis unterstreicht in seiner Untersuchung zu Österreich, dass der Marschallplan vor allem deshalb einen durchschlagenden Erfolg verbuchen konnte, weil er genau zum richtigen Zeitpunkt kam. Nicht ganz unerwartet, da die Forschungen in diesen Bereichen zum Teil schon länger bekannt sind, beschäftigt sich ein Teil der Aufsätze mit regionalen Untersuchungen aus dem Gebiet Tirol-Südtirol-Trentino. Josef Nussbaumer und Andreas Exenberger zeigen die Schwierigkeiten des Bundeslandes Tirol zu Ende des Zweiten Weltkrieges und deren Überwindung auf. Fabio Giacomoni untersucht einmal mehr den „Accordo preferenziale tra Trentino-Alto Adige e Tirolo-Vorarlberg“. Andrea Bonoldi andererseits versucht allgemeine Charakteristiken der wirtschaftlichen Dynamik in Trentino-Südtirol zu finden. Andrea Leonardis Untersuchung zur Tourismusedwicklung kann als Schlussbeitrag gelten, auch wenn sie nicht am Ende des Buches zu finden ist, zumal sich das Thema Tourismus in beinahe jedem der hier vorgelegten Aufsätze wieder findet.

Dieser Band hat seinen Wert in zwei Aspekten. Zum einen zeigt er vor allem Forschungslücken auf: Beispielsweise sind auf lokaler Ebene die Gebiete Trentino-Südtirol-Tirol besser erforscht als die Alpenregionen westlich und östlich davon. Auf nationaler Eben fehlen vor allem vergleichende Analysen über unterschiedliche Auswirkungen des Marschallplanes. Notwendige Forschungsdesiderata sind außerdem Untersuchungen über den Einfluss politischer Entscheidungen auf Grenzgebiete, wie beispielsweise die Währungskonvertibilität, die Zölle und die Kommunikationspolitik. Zum anderen bietet der Band durch die Präsentation vorhandener Quellenbestände aber auch wichtige Informationen über Forschungsmöglichkeiten in italienischen Archiven, die von Historikerinnen und Historikern in Zukunft größere Beachtung finden dürften.